



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S8 „Deutsch“ 1420

INTERMEDIALITÄT ALS SCHWER- PUNKT IM UNTERRICHT

Kurzfassung

ID 1420

Hans-Peter Wittmann

Beatrix Fernbach, Roland Herbst, Marianne Schröder

Bundesgymnasium und –realgymnasium Wien 1, Stubenbastei 6-8, 1010 Wien

Wien, Juli 2009

Das Projekt „Intermedialität als Schwerpunkt im Unterricht“ ist fächerverbindend konzipiert und stellt das Bemühen um die Erweiterung der Medienkompetenz einer konkreten Klasse ins Zentrum aller Aktivitäten. Als Thema für die 2. Klasse (AHS) wurden die griechischen Sagen gewählt. Das Lehrer/innen-Team vertritt die Fächer Deutsch, Geschichte und Sozialkunde, Werkerziehung, Bildnerische Erziehung sowie Bewegung und Sport.

Die individuelle Förderung aller Schüler/innen und die Erstellung von Strukturen, die langfristig den Kompetenzerwerb in verschiedenen Medienbereichen ermöglichen, standen am Beginn des Projekts. Das Lehrer/innen-Team ging von der Annahme aus, dass Jugendliche höher motiviert werden neue Themenbereiche zu erarbeiten, wenn sie eigene Zugänge – vor allem auch aus dem Bereich der Medien – anwenden dürfen und den Unterricht auf diese Weise mitgestalten.

Im Lehrplan für die Unterstufe wird unter „Bildungs- und Lehraufgabe“ gefordert, dass Schüler/innen befähigt werden, Ausdrucksformen von Texten und Medien und deren Wirkung zu verstehen. In einer medial dominierten Umwelt muss die Didaktik innovative Zugänge anbieten, die mit dem Alltag der Jugendlichen übereinstimmen.

Die Zeitplanung spielt eine wichtige Rolle, da das Projekt in seiner theoretischen Konzeption bei dieser Altersstufe lange Vorbereitung benötigt. Die Kinder nehmen zunächst die Einzelaktivitäten wahr und begreifen erst dann, wenn sie mehrere Kompetenzen anwenden sollen, dass Synergieeffekte in ihrer Arbeit entstehen.

Folgende Definition legen wir unseren Überlegungen zu Grunde: „Mit der im Fach Deutsch zu vermittelnden bzw. zu erwerbenden Medienkompetenz bezeichnen wir die kognitive Fähigkeit und Fertigkeit zum fachspezifischen Umgang mit Medien und zur Lösung aller damit verbundenen, theoretischen und praktischen Problemstellungen sowie die motivationale, volitionale und soziale Bereitschaft und Fähigkeit, diese auf medienspezifische Fragen bezogenen Problemlösungen zielführend im Umgang mit Sprache und Literatur und ihren medialen Grundlagen zu verwirklichen.“ (Volker Frederking: Mediendidaktik Deutsch, 2008, S.89)

Als Arbeitsthese für die Projektarbeit wurde „Intermedialität“ als die Verwendung unterschiedlicher Medien zur Erarbeitung eines Themas definiert.

Zeitplanung und Umsetzung des Projekts:

Phase 1: Sept. – Nov. 2008 Entwicklung und Planung

Phase 2: Dez. 2008 – Feb. 2009 Umsetzung und Arbeit in der Klasse

Phase 3: März – Mai 2009 Präsentation, Gendercoaching, Evaluation

In „Deutsch“ wurden „Der Kampf um Troja“ in der altersgerechten Bearbeitung von Paul Hühnerfeld gelesen und die Sagen gleichzeitig in der unverbindlichen Übung „Theater“, die vom Verfasser geleitet wird, szenisch erarbeitet. Als erstes Medium kamen neben der Lektüre selbst gestaltete Plakate zum Einsatz.

In „Geschichte und Sozialkunde“ beschäftigten sich die Kinder mit der Geschichte Griechenlands und verfassten Beiträge für eine Zeitung mit dem Titel „Gestern“.

Das Fach „Technisches Werken“ trug im Rahmen des Bühnenbildaufbaus zum Projekt bei. Es wurden ebenfalls Tontafeln mit griechischen Schriftzeichen angefertigt.

In „Sport und Bewegung“ wurden die antiken Olympischen Spiele behandelt und das Thema „Sport und Medien“ untersucht.

In „Bildnerische Erziehung“ beschäftigten sich die Schüler/innen mit Fragen des Zeitungs-Layouts und Darstellungen antiker Mythen in der Kunst.

Die Präsentation des Projekts erfolgte am 12.3.2009 in der Zeit von 17 bis 20 Uhr. Dazu waren Eltern, die Direktorin, das IMST-Team und alle Interessierten eingeladen. Im Herbst wird das Projekt bei einer pädagogischen Konferenz vorgestellt.

Welche Medien wurden nun konkret eingesetzt? Aus folgender Liste lässt sich die Vielfalt der Umsetzungen erkennen:

1. Lektüre der griechischen Sagen
2. Erstellung von Plakaten zu einzelnen Helden und Stammbaum
3. Erarbeitung szenischer Dialoge aufgrund der Prosavorlage
4. Redaktion einer Zeitung (Verfassen von Artikeln, Berichten, Interviews, Reportagen und Kommentaren)
5. Herstellen von Tontafeln und Erlernung des griechischen Alphabets
6. Inszenierung einer Sportveranstaltung
7. Konzeption von Bühnenbildern und Requisiten
8. Theateraufführung
9. Spiele zum Thema „Antikes Griechenland“
10. Werbe-Videos zu den Spielen

Gender besitzt bei IMST seit Beginn eine zentrale Bedeutung. Burgi Wallner und Konrad Krainer treffen im Newsletter (Sommer 2009) mit dem Schwerpunkt „Geschlechtersymmetrie in der Schule“ die grundsätzliche Feststellung:

„Das IMST Gender Netzwerk setzt inhaltliche Impulse, die der Sensibilisierung und Unterstützung von Lehrkräften in Fragen eines geschlechtersensiblen Unterrichts dienen. Ziel der Bemühungen ist es, geschlechtsbedingte Verschiedenheiten aufzugreifen und Mechanismen sichtbar zu machen, die eine geschlechtsstereotype Zuweisung von Chancen und Möglichkeiten in Schule und Gesellschaft aufrechterhält oder sogar noch verstärkt.“ (Editorial, Newsletter, Sommer 2009, S.1)

Die Interventionen zum Thema „Gender“ fanden am 20.4. (einstündig) und am 4.5. (zweistündig) statt. In der ersten Stunde wurde der Terminus erklärt, um die Schüler/innen für diese Thematik zu sensibilisieren. Dazu schrieben die Jugendlichen Begriffe auf Plakate, die aus Sicht der Mädchen/ Buben das eigene und das andere Geschlecht typisieren. Frau Haas verglich sodann die Zuordnungen (was sagen Mädchen über Mädchen/ Buben über Mädchen/ Buben über Buben/ Mädchen über Buben?) und stellte sie zur Diskussion, was zu einem intensiven Bewusstseinsprozess beitrug, wobei einige Stereotype durchaus in Frage gestellt wurden.

Zum Schluss befragten Schüler/innen zwei Mitglieder des IMST-Teams zum Verlauf des Projekts und bewiesen somit ihre Kompetenzen im Umgang mit Intermedialität, die sich auch in Vorschlägen zur Erarbeitung des „Zauberlehrlings“ zeigte.

Die Erstellung eines Katalogs von Teilkompetenzen betreffend den rezeptiven und aktiven Umgang mit Medien, der dazu beitragen soll, laufend eine wirksame Vertiefung und Erweiterung dieser Fähigkeiten aufzubauen, könnte auch für andere Schulen ein Instrument darstellen, das Schüler/innen zum Einsatz ihrer eigenen Medienkompetenzen anregt.